

Natur- und City-Campingplätzen dieser Welt versammelt, zeugt davon. Vom riesigen Reisemobil bis zum Zweimannzelt mit Picknickdecke ist alles drin. Eines aber haben (fast) alle Campingplatzbewohner gemeinsam: die Liebe zum Sich-Umschauen und zum Nachdenken darüber, wie die eigene Nomadenunterkunft noch optimiert werden könnte. Ist ein Tarp besser als ein Vorzelt? Wie praktisch ist ein Dachzelt, wenn es zu viert langsam eng im VW-Bus wird? Egal, ob Micro-Camper, Wohnmobil, Wohnwagen, Zelt, Dachzelt oder Bulli: Einige Fakten sollte man vor Antritt seiner City-Campingreise durch Europa erwägen.

Je größer, desto besser? Das trifft beim Camping nicht immer zu. Sogenannte Luxusliner haben vielleicht zusätzliche Annehmlichkeiten zu bieten, sie sind jedoch groß und schwer. Zu groß und schwer für einige Campingplätze, weshalb es dort Obergrenzen für das Fahrzeuggewicht gibt. Wer also mit einem Luxus-Reisemobil unterwegs ist, klärt besser vor der Buchung, ob es ausreichend Raum dafür gibt bzw. ob das Gewicht auf dem Platz zulässig ist. Gleiches gilt selbstverständlich auch für die Reiseroute, denn es gibt Straßen, Brücken und Wege, auf denen die Weiterfahrt nicht möglich oder sogar verboten ist.



Ob Skyline oder Tannenwald – beim Zeltens eröffnet sich jeden Morgen eine neue Welt.

### **Flexibilität ist alles**

Wer zeltet sollte im Voraus klären, ob es möglich ist, das Auto am Zelt zu parken. Während einige einen direkten Zugriff auf ihren Kofferraum einkalkulieren, wollen andere Reisende lieber ihre Ruhe und auch kein Auto auf der Zeltwiese haben. Hier sei noch einmal der Vorteil des Zeltens erwähnt: Im Gegensatz zu Wohnmobil, Kastenwagen und Bulli bleibt man mit dem eigenen Auto mobil und kann beispielsweise Ausflüge und Einkäufe erledigen.

Es mag sehr banal klingen, aber zwei Dinge sollte man nicht vergessen. Zum einen die Öffnungszeiten des Campingplatzes. Nicht alle Rezeptionen sind durchgehend oder in die Abendstunden hinein geöffnet. Es ist also besser, die Anreise passend zu planen, als am Ende frustriert vor der Schranke zu stehen. Zum anderen die Möglichkeiten des Bezahlers. Es kommt auch bei City-Campingplätzen vor, dass nur Barzahlung oder gerade keine Barzahlung akzeptiert wird. Um böse Überraschungen zu vermeiden, lohnt oft eine kurze Nachfrage. In einigen Ländern, zum Beispiel in Dänemark oder Frankreich, ist die Mitgliedschaft in einem Campingclub die Voraussetzung für den Aufenthalt auf vielen Campingplätzen. Diese kann im Voraus, meistens aber auch noch vor Ort abgeschlossen werden. Wer mit Kühlschrank, Elektrokoher oder Klimaanlage ausgestattet ist, wird am Campingplatz wohl erst einmal den Strom anschließen,

um die Batterien von Bulli und Co. zu schonen. Die Spannung auf europäischen Campingplätzen liegt bei 220–230 Volt und bedarf keiner weiteren Planung. Mit einem dreipoligen CEE-Stecker, auch Camping-Stecker genannt, verbindet man das Stromkabel mit dem Anschluss am Platz. Für manche Länder benötigt man aber zusätzliche Adapter, die man im besten Fall schon vor Fahrtbeginn besorgt. Manche Campingplätze verleihen Adapter, aber sicher ist sicher. Einige alte Campingplätze in Südeuropa verfügen lediglich über einen normalen Haushaltsanschluss. Diesen verbindet man mit einem Schuko-CEE-Adapter. Der Vorteil: Damit kann man sein mobiles Heim auch zu Hause mit Strom versorgen. Die ideale Ergänzung ist übrigens eine Kabeltrommel. Sie bietet ausreichend Kabellänge sowie Anschlüsse und erspart das Entwirren verknoteter Verlängerungskabel.

### **Der Weg zum Ziel**

Bevor man die Fahrt zum Großstadt-Campingplatz antritt, sollte man sich über die Bestimmungen der jeweiligen Stadt bezüglich des Straßenverkehrs erkundigen. Immer mehr europäische Haupt- und Großstädte setzen in ihrem Versuch, den Verkehr zu regulieren, auf strengere Maßnahmen. In London hat man beispielsweise eine „Ultra Low Emission Zone“ zur Verbesserung der Luftqualität eingeführt. Wer dort mit dem Fahrzeug unterwegs ist, muss mit knapp dreißig Euro Maut rechnen. In anderen Städten, darunter Amsterdam, Rotterdam, Berlin und Hamburg gibt es Dieselfahrverbots- und Umweltzonen. Da es hier stetige Änderungen und Aktualisierungen gibt, empfehlen wir eine Recherche vor Reiseantritt.



Mief der 70er? Das muss heute nicht mehr sein.

### **Nichts wie raus!**

Camping ist ein komplexes Thema und wer es liebt, der kann sich endlos damit beschäftigen und darüber austauschen. Während das Image des Wohnwagens in den letzten Jahren endgültig vom Staub befreit wurde, sind auch andere Formen des Nomadenlebens wieder in den Vordergrund gerückt. Radreisen mit dem Zelt,

Wandern und Dachzeltreisen zum Beispiel. Camping ist in jedem Fall eine einzigartige Gelegenheit, Erinnerungen zu sammeln — Platz für Platz für Platz.

